



Free all political prisoners, free Burma.

Tin Kyi <mtinkyi7@yahoo.com>,
[NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK]
Burma Related News - Dec 23, 2011

Suu Kyis Partei kandidiert für die Wahlen in Myanmar - AP, 23.12.2011

<http://www.google.com/hostednews/ap/article/ALeqM5gn9kiaVxE_AOCffTvmQyYZpOg?docId=00cc3cfd4b2426f8e3e1a757d8039f8>

Naypyidaw, Myanmar (AP) – Am Freitag ließ Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi ihre Partei formell für alle kommenden Wahlen registrieren. Hierdurch kehrt die Nobelpreisträgerin in die politische Arena zurück und brachte ihr das Lob ihrer politischen Rivalen im vom Militär dominierten Parlament ein.

Suu Kyi hatte sich im vergangenen Monat dazu entschlossen, formell in die Politik zurückzukehren, nachdem die sogenannte Zivilverwaltung, die dieses Jahr die Regierungsgeschäfte übernahm, vor kurzem Reformen durchgeführt hat. Tin Oo, Führer von Suu Kyis Partei, National League for Democracy, ließ zusammen mit anderen Parteimitgliedern die Partei bei der Union Election Commission (Wahlausschuß der Union) in Naypyidaw registrieren.

Im vergangenen Jahr hatte die Partei die Wahlen wegen einschränkender Bestimmungen, die u.a. eine Kandidatur Suu Kyis ausschlossen, boykottiert. Seitdem hat die Regierung eine Anzahl der Einschränkungen aufgehoben.

Seitdem hatte die Regierung die NLD aus der Liste der rechtlich anerkannten politischen Parteien wegen des Boykotts gestrichen.

Der Sprecher der NLD, Nyan Win, sagte, dass die Partei sich um alle freien Sitze in den kommenden Nachwahlen bewerben und dass Suu Kyi bald mitteilen werde, für welchen Wahlkreis sie antreten wird.

Bisher wurde kein Termin für die Wahl bekanntgegeben, aber der Vorsitzende des Wahlausschusses, Tin Aye, teilte

in der vergangenen Woche mit, dass die Regierung ihn drei Monate vor her bekannt geben werde, um den Kandidaten Zeit für die Wahlkampagne zu geben.

Nach der Registrierung traf sich Suu Kyi getrennt mit Khin Aung Myint und Thura Shwe Mann, den Sprechern des Ober- und Unterhauses des Parlaments, die ihre Aktion begrüßen. Beide dienten unter der vorherigen vom Militär geführten Regierung, die Suu Kyi zum größten Teil der vergangenen zwei Dekaden unter Hausarrest hielten.

Wie Khin Aung Myint Reportern gegenüber bemerkte, sollen zu der Zeit, in der in Myanmar der Geist der Demokratie gefördert wird, „alle Parteien gemeinsam zusammen Hand anlegen.“

Indem sie Suu Kyis Partei erlaubt ins politische Lager zurückzukehren, erhält die Regierung wahrscheinlich im Innern wie auch im Ausland mehr Legitimität. Sie hat bereits vorsichtiges Lob von internationalen Beobachtern und Kritikern, einschließlich den USA, wegen der Einführung von Reformen erhalten.

Während ihres Besuches in Myanmar zu Beginn des Monats sagte Außenministerin Hillary Rodham Clinton, dass sie sicher gehen möchte, dass alle kommenden Wahlen „in den Augen des Volkes frei, fair und glaubwürdig“ ablaufen werden.

Es war die erste Wahl in Myanmar seit dem überwältigenden Wahlsieg der NLD in den allgemeinen Wahlen von 1990. Damals hatte die Militärjunta es abgelehnt, das Ergebnis anzuerkennen.

Das Regime hielt Suu Kyi zu verschiedenen Zeiten über insgesamt 15 Jahre unter Hausarrest. Sie war dann kurz nach der Wahl des vergangenen Jahres entlassen worden und kann sich nun frei bewegen und mit Menschen zusammentreffen.

Die Regierung hält immer noch weitere hunderte von politischen Gefangenen fest, und Suu Kyi sagte, dass die NLD fortfahren werde, sich für ihre Entlas-

sung einzusetzen.

zin linn <zinlinn@yahoo.com.au>,
[NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK]
News & Articles on Burma, Tue, 13. Dec 2011

The Nation, den 13. Dezember 2011 -
<<http://www.nationmultimedia.com/breakingnews/Burma-allows-registration-of-Suu-Kyis-opposition-p-30171747.html>>

Burma erlaubt die Registrierung von Suu Kyis Oppositionspartei

Rangoon – Einem Nachrichtenbericht zufolge erlaubte Burma am Dienstag vor den kommenden Nachwahlen die Registrierung der National League for Democracy der Opposition, die von Aung San Suu Kyi geführt wird.

Suu Kyi, bekannteste Oppositionsführerin des Landes, hat ihre Absicht angedeutet, sich voraussichtlich in einem Wahlkreis der alten Hauptstadt Rangoon an der Wahl beteiligen zu wollen.

Wie die staatliche Zeitung New Light of Myanmar berichtet, hat die Wahlkommission der Union „die Bildung der National League for Democracy (NLD) erlaubt, da der Registrierungsantrag mit dem Gesetz in Übereinstimmung ist“.

Die NLD war aufgelöst worden, weil sie die Wahl vom November 2010 aus Protest boykottiert hatte, da die neuen Richtlinien sie daran hinderten, sich mit Suu Kyi als Mitglied zur Wahl zu stellen. Der Antrag zur Neuregistrierung wurde am 25. November gestellt.

Suu Kyi, eine Nobelpreisträgerin, die 15 der vergangenen 21 Jahre unter Hausarrest verbrachte, bestätigte vor zwei Wochen in einer Video-Konferenz mit dem Rat für Auslandsbeziehungen in Washington ihren Plan zu kandidieren.

In der Nachwahl, für die noch kein Termin festgesetzt wurde, sind 48 Sitze von Vertretern zu besetzen, die auschieden, um nach den Wahlen des vergangenen Jahres, den ersten innerhalb von 2 Jahrzehnten, Kabinetts-... ↗

... ↷ posten zu übernehmen.

Die derzeitige Regierung ist zum größten Teil aus Ex-Militärs der ehemaligen Junta zusammengesetzt, hat aber eine Reihe von Veränderungen in Gang gesetzt, um bei der internationalen Gemeinschaft die Hoffnung auf weitere Demokratisierungsformen zu wecken.

zin linn <zinlinn@yahoo.com.au>, [NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK] News & Articles on Burma, Wed, 21. Dec 2011

The Irrawaddy - 21. Dezember 2011 <http://www.irrawaddy.org/article.php?art_id=22696>

Suu Kyi glaubt, als Parlamentarierin die „Zusammenarbeit fördern zu können“ -

Die burmesische prodemokratische Führerin Aung San Suu Kyi, sagt, dass sie ihre Entscheidung, für einen Sitz im Parlament zu kandidieren, deshalb gefällt habe, weil sie sich dadurch eine bessere Zusammenarbeit und mehr Verständnis unter den Akteuren des Landes verspricht.

Sie machte diese Bemerkung am Dienstag in Rangoon vor einer Gruppe von Vertretern politischer Aktivisten der Studentengruppe der 88er Generation, die vor kurzem in einer öffentlichen Erklärung mitgeteilt hatte, dass ihre Mitglieder sich nicht an den kommenden Parlamentsnachwahlen, für die bisher kein Termin festgesetzt wurde, beteiligen werden.

Lt. Soe Tun, einem führenden Mitglied der Gruppe, die sich mit Suu Kyi traf, habe Suu Kyi gesagt, dass Politik innerhalb und außerhalb des parlamentarischen Systems, selbst wenn sie dem Parlament angehören sollte, weiterbestehen wird, .

Soe Tun ist ein ehemaliger politischer Häftling, der sich in Burma versteckt hielt, nachdem die Regierung 2007 die von Mönchen angeführten prodemokratischen Proteste mit Gewalt niederschlug. Er hatte sich vor kurzem wieder politischen Veranstaltungen angeschlossen, nachdem sich Burmas sogenannte Zivilregierung der Opposition gegenüber offen gezeigt hat.

„Sie erklärte, dass ihr Beitritt zum Parlament deshalb geschähe, weil sie sich dadurch für die Zukunft Freundschaft

und Zusammenarbeit zwischen uns allen erhoffe und ein Dialog über die nationale Aussöhnung so schneller zustande kommen könne“, sagte Soe Tun.

Die Annäherung, zu der auch ein privates Treffen zwischen Suu Kyi und Präsident Thein Sein gehört, hatte als Ergebnis, dass die NLD beschloss, sich an der Nachwahl zu beteiligen, trotz der Tatsache, dass sie im vergangenen Jahr die Parlamentswahlen boykottiert hatte, die von Beobachtern als gefälscht verurteilt wurden.

Die Gruppe der 88er Studentengeneration wurde von Studentenaktivisten gegründet, die sich 1988 am demokratischen Volksaufstand beteiligt hatten.

Die Gruppe hatte bereits in einer Erklärung mitgeteilt, dass für sie eine Beteiligung an den Wahlen solange nicht in Betracht käme, ehe nicht die Führung der Gruppe, zu der z.B. Min Ko Naing und Ko Ko Gyi, beides einflussreiche Dissidenten, gehören, nicht freigelassen worden seien. Für sie hatte 2007 eine Gefängnisstrafe von 65 Jahren begonnen.

Die Erklärung wurde nach Bekanntgabe der Entscheidung Suu Kys und ihrer National League for Democracy (NLD), sich am parlamentarischen System beteiligen zu wollen, herausgegeben.

„Wir haben Daw Suu Kyi erklärt, dass unsere Gruppe solange keinen Kandidaten für die kommenden Wahlen ins Feld schicken wird, solange unsere Führer nicht frei sind. Aber wir haben keinerlei Einwände, sollte sich jemand individuell daran beteiligen wollen. Und Daw Suu sagte, dass sie dafür volles Verständnis habe,“ sagte Soe Tun.

Er fügte hinzu, dass Suu Kyi sie eingeladen hätte, weiter an den Seminaren und an der Ausbildung, die die NLD durchführen wird, teilzunehmen. Ziel der Veranstaltungen ist, die Öffentlichkeit so auszubilden, dass die Menschen mit mehr Schwachheit für die Wahlangelegenheiten abstimmen können, wie z.B. verdächtige vorgezogene Stimmabgaben, die der vom Militär gestützten Union Solidarity and Development Party, die als Mehrheit das derzeitige Parlament dominiert, zum Sieg verholfen hatten.

Auch eine Gruppe von derzeit im Exil lebenden buddhistischen Mönchen gab vor kurzem eine Erklärung heraus, in der sie mitteilt, dass sie die Wahlen solange nicht unterstützen wird, ehe nicht alle politischen Häftlinge des Landes,

unter denen sich auch buddhistische Mönche befinden, freigelassen sind.

Wie Regierungsquellen berichten, wird die burmesische Regierung am 4. Januar, dem 64. Jahrestag der burmesischen Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft, alle politischen Häftlinge entlassen.

The Irrawaddy, Newsletter for December 7, 2011, news@irrawaddy.org, www.irrawaddy.org

The Irrawaddy - den 7. Dezember 2011, <http://www.irrawaddy.org/article.php?art_id=22613>

US-Gesetzgeber fordert „konkrete Aktionen“ im burmesischen Recht - LALIT K JHA

Washington – Am Dienstag sagte ein hoher Gesetzgeber der USA, dass die burmesische Regierung der Welt zeigen müsse, dass sie es Ernst mit den Reformen meint, indem sie konkrete Aktionen durchführt und u.a. den Menschenrechtsverletzungen ein sofortiges Ende setzt.

„Der Besuch von Außenministerin Clinton richtete weltweit die Scheinwerfer auf Burma, aber der Beweis für einen ultimativen Wandel zu erbringen, liegt bei denen, die die Hebel der Macht in Händen halten – der herrschenden Regierung und ihrem Militär,“ meinte Kongressmitglied Joseph Crowley in einem Interview mit dem The Irrawaddy.

„Wenn es zu einem wirklichen Wandel kommen soll, dann ist eines klar: Er muss mit konkreten Aktionen beginnen, die unter anderem den stattfindenden Menschenrechtsverletzungen ein sofortiges Ende machen,“ sagte Crowley, der die treibende Kraft für Sanktionen gegen Burma im Kongress ist.

Crowley, der die Verabschiedung und die anschließende Erneuerung des Gesetzes zu Tom Lantos Block Burmese JADE vorantrieb, äußerte sich wegen der bitteren Erfahrungen in der Vergangenheit hinsichtlich der Schritte der burmesischen Regierung skeptisch.

„Ich betrachte das, was ich durch Zeitungsberichte gelesen und erfahren habe als willkommene Veränderungen. Aber ich habe ähnliche Veränderungen bereits zuvor gesehen, sie haben sich aber nach einer Weile wieder in Repressionen zurückverwandelt. Daher hat meiner Ansicht nach die Junta mit ihrem grausamen Verhalten der ... ↷

... eigenen Bevölkerung gegenüber noch einen weiten Weg zu gehen, bevor ich davon überzeugt bin, dass die derzeitige burmesische Regierung in der Tat einen anderen Weg und einen anderen Pfad zur Demokratisierung eingeschlagen hat, und die Menschenrechte aller Landsleute einschließlich der ethnischen Minderheiten respektiert," sagte der New Yorker Gesetzgeber.

„Ich denke, es ist zu früh über Dinge wie die Aufhebung von Sanktionen zu reden, und ich glaube nicht, dass die Außenministerin dies vorgeschlagen hat. Das Regime und das Militär sind repressiv. Sie sind an der Vergewaltigung, Mord, ethnischer Säuberung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Burma beteiligt. Sie müssen noch einen weiten Weg gehen, bevor sie mich davon überzeugen, dass sie sich tatsächlich auf dem Weg zur Demokratisierung befinden," sagte Crowley.

Crowley, der die Legislative veranlasst hatte, 2008 Aung San Suu Kyi die Goldmedaille des Kongresses zu verleihen, war auch die maßgebliche Stimme, wenn es darum ging, ihre Entlassung zu fordern, und er war das erste Kongressmitglied, das die bekannte burmesische Führerin im vergangenen Jahr nach ihrer Entlassung anrief.

„Die kürzliche Entlassung von Häftlingen, die Aufhebung der Haft von Aung San Suu Kyi und die Erlaubnis, sie an der Wahl teilnehmen zu lassen, das ist alles neu. Wie lange es andauern wird, falls nicht eine dauernde Veränderung in der Struktur der Regierung vorgenommen wird, - bleibt abzuwarten," sagte er.

Er sagte jedoch auch, dass er Clintons kürzlichen Besuch in Burma befürwortete, dem ersten eines Außenministers innerhalb von mehr als 5 Jahrzehnten.

„Ich befürworte den Besuch der Außenministerin. Ich habe einen enormen Respekt vor

Außenministerin Clinton. Ich weiß, dass sie in der Lage ist, an alle Parteien, die in Burma involviert sind, klare Worte zu richten. Sie ist in der Lage, eine sehr lange und kräftige Peitsche zu schwingen und dabei gleichzeitig zu zeigen, dass das Zuckerbrot erreichbar ist. Das ist wichtig," sagte er.

„Dieser Besuch kann entweder einmalig sein oder aber der mögliche Beginn eines wirklich seriösen Wandels innerhalb der Junta-Regierung - einer Zivilregierung, die sich immer noch bewei-

sen muss," sagte er.

Indem er sich auf eine kürzliche Erklärung Präsident Obamas bezog, der gesagt hatte, dass es zu einem „Aufleuchten eines Fortschrittes“ in Burma gekommen sei, meinte Crowley: „Ich denke, dass die US dazu da ist, ein wenig Sauerstoff einzublasen und einige Kienspäne aufzulegen, um zu demonstrieren, dass die US willens sind, Burma zur Demokratisierung zu bewegen.“

Crowley erhob auch mächtig die Stimme gegen das Militärregime und dessen brutale Praxis der Menschenrechtsverletzungen und war führend in der Forderung der USA, einen UN-Untersuchungsausschuss wegen Menschenrechtsverletzungen durch das burmesische Regime einzusetzen.

Ich denke, dies gibt Anlass, sich für das burmesische Volk einzusetzen, für 55 Mio. Menschen, die vom Rest der Welt nicht wahrgenommen wurden, in einem Land, das von der eigenen Regierung abgeriegelt wurde; die von der eigenen Regierung brutalisiert wurden. Das ist tatsächlich der beste Fuß, auf dem sich amerikanische Diplomatie stellen kann – das Volk aus der Knechtschaft durch die eigene Regierung zu befreien," sagte Crowley.

„Wir, die Kongressmitglieder, hoffen alle, dass dies wirklich der Beginn eines Wandels für Burma bedeutet, besonders für sein Volk. Aber ich muss trotzdem sagen, dass große Zweifel vorherrschen. Ich bin bisher noch nicht überzeugt und ich denke, dass möglicherweise die Wahrscheinlichkeit besteht, dass die meisten von uns darüber gerade jetzt sehr besorgt sind," sagte der Gesetzesgeber.

Between news <burmaonlinecentre@gmail.com>, [NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK] UN: Cultivation of opium in Myanmar rises, 16. Dec 2011

Between News.den 16.Dezember 2011 - <<http://www.betweenonline.com/2011/12/16/un-cultivation-of-opium-in-myanmar-rises/>>

UN: Der Opiumanbau in Myanmar nimmt zu

Lt. einem UN-Bericht hat der Opiumanbau in Myanmar in diesem Jahr besonders in den Kachin- und Shan-Staaten um außerordentliche 14% zugenommen, während er in Laos plötzlich um 37% gestiegen ist.

Um die 91% der Landesernte kommen aus den nordöstlichen Shan-Staaten. Verglichen mit den vergangenen Jahren vergrößerte sich das Anbauggebiet um ca. 13%.

Wie das Jahresgutachten von 2011 des UN-Büros für Drogen und Kriminalität in Südostasien mitteilt, wurde für die Nordkachin-Staaten eine Zunahme der Opiumernte von 27% verzeichnet.

Während in Laos der Opiumanbau in 2010 bei 3000 ha lag, liegt er jetzt bei 4.100 ha, das bedeutet eine Zunahme von 27%. 1990 war Myanmar der größte Opiumproduzent weltweit.

Der Opiumanbau gilt in den entlegenen Gebieten Myanmars als das einträglichste Geschäft. Erzielt ein gewöhnlicher Landwirt 6.300 \$ pro ha Opium, dann ist dies 9mal mehr als für den rechtmäßigen Anbau, teilt ein Nachrichtenbericht von Monsters and Critics mit.

Da es keinen Ersatz für den Anbau in diesen entlegenen Gebieten gibt, ist Opium das Ziel, da für diese verbotene Droge eine große Nachfrage herrscht.

Verschiedene Spender- und Förderprogramme der Regierung versuchen, den Opiumanbau zu ersetzen, aber bedauerlicherweise werden die Anbaugebiete von schwerbewaffneten Gruppen der ethnischen Minderheiten bewacht, von denen wir wissen, dass sie seit langem mit der Regierung in Fehde liegen.

Der Krieg zwischen der Regierung Myanmars und den Rebellengruppen ist der Grund, warum 30.000 Flüchtlinge ihre Heimat aus Sorge um Sicherheit und Leben verließen.

Präsident Thein Sein hat die Rebellengruppen zu einem Waffenstillstand aufgerufen. Bereits in den ersten Tagen seines Amtsantritts am 31. März hat er Friedensgespräche mit den Rebellen aus den Shan-, Karen- und Chin-Staaten begonnen in der Hoffnung, dass diese Aufstände durch Entwicklungshilfe in den kommenden Jahren beendet werden können.

Between news <burmaonlinecentre@gmail.com>, [NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK] Thai PM Yingluck Shinawatra met Suu Kyi for half-hour, 21. Dec 2011,

Thailands Ministerpräsidentin Yingluck Shinawatra trifft sich für eine halbe Stunde mit Suu Kyi-

<<http://www.betweenonline.com/2011/12/21/thai-pm-yingluck-shinawatra-met-suu-kyi-for-half-hour/>>

Thailands Ministerpräsidentin Yingluck traf sich, wie Associated Press berichtet, am Dienstag mit Myanmars Demokratieführerin Daw Aung San ...

... ↻ Suu Kyi in Rangoon.

Seit Suu Kyi vor einem Jahr aus dem Hausarrest entlassen wurde, ist es das erste Mal, dass sich die Führerin der National League for Democracy (NLD) mit einem Ministerpräsidenten der benachbarten Staaten Myanmars wie Thailand oder aus anderen Länder der ASEAN traf.

Wie AP berichtet, kamen Ms. Shinawatra und Suu Kyi für eine halbe Stunde in der Residenz des thailändischen Botschafters in Rangoon zusammen. Einzelheiten über die Gespräche wurden bisher noch nicht bekannt gegeben.

Myanmar beherbergt ab Montag für zwei Tage einen regionalen Chefgipfel in Naypyidaw, der neuen Metropole Myanmars.

Myanmars Oppositionsführerin, Ms. Suu Kyi, traf sich seit ihrer Entlassung aus dem Hausarrest im vergangenen Jahr und nach einer über fünf Jahrzehnte dauernden Militärregierung mit einer Reihe von hochrangigen ausländischen Führern.

Im vergangenen Monat besuchte US-Außenministerin Hillary Clinton zum ersten Mal in fünf Jahrzehnten Myanmar, wo sie sich mit Suu Kyi in deren Residenz am See in Rangoon traf.

Seit die Thein Sein Regierung nach umstrittenen Wahlen die Macht übernahm, fand eine Reihe von Veränderungen statt. Seitdem hatte Suu Kyi vielfach Gelegenheit, sich mit ausländischen hochrangigen Persönlichkeiten zu treffen, wie z.B. mit dem norwegischen Außenminister Jonas Gahr Støre, dem japanischen Außenminister Koichiro Gamba, Englands Außenminister William Hague und dem chinesischen Botschafter in Myanmar, Li Junhua.

zin linn <zinlinn@yahoo.com.au>
[NLDmembersSupportersofCRPPnNLDnDASSK]
News & Articles on Burma, Sat, 03. Dec 2011

Bangkok Post, den 3.12.2011-
<<http://www.bangkokpost.com/news/asia/269060/suu-kyi-gives-green-light-to-us-engagement>>

Suu Kyi gibt grünes Licht für US-Engagement

Rangoon: Als die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi am Freitag Außenministerin Hillary Clinton herzlich in ih-

rem Haus empfing, das für sie über Jahre ihr Gefängnis war, äußerte sie vorsichtige Hoffnung, dass in Burma Demokratie einkehren würde.

In Szenen, die vor den jüngsten Reformen in Burma undenkbar waren, nahm Suu Kyi Clinton beim Arm und führte sie durch den Garten ihrer baufälligen Villa am See im Handelszentrum von Rangoon, wo sie bis vor einem Jahr gefangen gehalten wurde.

Die Nobelpreisträgerin sagte, dass sie Clintons Besuch vom Vortag in Burmas abgelegener Metropole Naypyidaw gutheiße und glaube, dass das Land einen „historischen Augenblick“ erreicht habe.

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir, wenn wir zusammenarbeiten... es keine Rückkehr vom Weg zur Demokratie geben wird.“, meinte Suu Kyi, umgeben von Topfpflanzen, vor der Hintertür zu einer strahlenden Clinton .

Es bleibt noch mehr für die vom Militär unterstützte Regierung zu tun, „aber wir hoffen, sobald wie möglich dorthin zu gelangen“, fügte Suu Kyi hinzu.

Clinton, die sich in über 50 Jahren als erste US-Außenministerin zu einem Staatsbesuch in Burma aufhielt, nickte ihre Zustimmung und sagte, dass sie „Durchbrüche“ während ihres drei Tage dauernden Besuches festgestellt hätte, die „uns einigen Anlass zur Hoffnung geben“.

Die Frau des ehemaligen Präsidenten Bill Clinton, die seit Jahrzehnten auf Du-und Du mit den Mächtigen dieser Welt steht, war offensichtlich begeistert, sich mit Suu Kyi zu treffen und nahm die Verfechterin der Demokratie wiederholt in die Arme und küsste sie auf die Wange.

Clinton und Suu Kyi, zwei der bekanntesten Frauen der Welt, trafen sich auch am Donnerstagabend, fern von Beratern, zu einem ausgedehnten Dinner in der Botschaft der USA, wo der Koch, die Speisen so ausgesucht hatte, dass sie Suu Kyi gefallen sollten.

Clintons Berater erzählten, dass sie sogar ein Gummi-Spielzeug für Suu Kyis kleinen aber umtriebigen Hund aus Amerika mitgebracht hätte. Suu Kyi gab ihr jedoch den freundlichen Hinweis, dass ihr Hund sich zuweilen aggressiv Fremden gegenüber verhielte.

Am Donnerstag übergab Clinton eigenhändig einen persönlichen Brief von Präsident Barack Obama, in dem er

Suu Kyi für die „Inspiration“, die sie auf Menschen in der ganzen Welt übertrage, dankte und sagte, dass ihr die Vereinigten Staaten „jetzt und immerdar“ zur Seite stehen werden.

Trotz der warmen Atmosphäre bei ihren Zusammenkünften warnten Clinton wie auch Suu Kyi vor ersten Problemen in Burma. Aktivisten sagen dass hunderte bis zu 1.500 politische Gefangene sich noch im Gefängnis befinden und dass weiterhin nach Jahrzehnten des Krieges Vergewaltigung und Zwangsarbeit in den ethnischen Enklaven an der Tagesordnung sind.

„In diesem Land müssen die Feindseligkeiten sobald wie möglich eingestellt werden,“ sagte Suu Kyi.

Suu Kyi forderte wiederholt die Rechtsstaatlichkeit ein, sowie die Freilassung aller politischen Gefangenen und dass „in Zukunft niemand mehr wegen seiner Überzeugung festgenommen werden kann“.

Das burmesische Militär ergriff 1962 die Staatsgewalt und regierte bis März, als die Junta die Macht nominell an Zivilisten übergab.

Präsident Thein Sein, obwohl ehemaliger General, hat beide, die Vereinigten Staaten wie auch die Opposition damit überrascht, dass er Reformen die Sprache gab und den Dialog mit beiden, Suu Kyi wie auch den ethnischen Minderheiten, eröffnete.

Suu Kyis National League for Democracy sahnte 1990 die Wahl ab, aber die Militärjunta erlaubte ihr nie die Machtübernahme. Sie erfreut sich großer Unterstützung des ganzen politischen Spektrums in Washington, und von ihrem Segen wird für jede zukünftige US hinsichtlich der Aufhebung von Sanktionen die Entscheidung abhängen.

Suu Kyi erwähnte die Sanktionen nicht, begrüßte aber die kleinen Anreize, die Clinton nach ihrem Zusammentreffen mit der Regierung anbot, unter anderem auch die Unterstützung für internationale Finanzinstitute, die Burmas Bedürfnisse einschätzen sollen.

Die Oppositionsführerin hat angedeutet, dass sie hofft, sich an den Nachwahlen, die für Anfang des nächsten Jahres vorgesehen sind, beteiligen zu können, da diese als Haupttest anzusehen sind, inwieweit die Regierung bereit ist, einen politischen Wandel zuzulassen.

... ↻

... Als Geschenk ihres Besuches gab die Spitzendiplomatin der US bekannt, dass zur Unterstützung der Zivilgesellschaft US\$1.2 Mio. bereitgestellt werden sollen für Mikrofinanzierung, medizinische Versorgung und Hilfe für Landminenopfer des vom Krieg zerrütteten Landes.

Wir werden Handlung gegen Handlung aufrechnen, und, falls genügend Fortschritt verzeichnet werden kann, werden wir auch die Aufhebung von Sanktionen in Betracht ziehen," sagte Clinton, fügte jedoch hinzu: „Wir stehen aber noch ganz am Anfang dieses Dialoges“.

Als weiteres Zeichen einer nachsichtigeren Haltung der US, trat Clinton von dem früheren Ruf nach einem UN-Untersuchungsausschuss für Kriegsverbrechen zurück.

„Wir werden das Prinzip der Rechenschaftspflicht unterstützen und angemessene Mechanismen zur Sicherstellung von Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit in Betracht ziehen“, sagte sie.

„Aber ich denke, es ist wichtig zu versuchen, der neuen Regierung und der Opposition eine Chance zu geben, damit sie zeigen können, dass sie ihre eigene Vorgehensweise haben, um dies alles zu erreichen“.

Prof Win - bt w <bathannwin@gmail.com>, „An Analysis of President Obama's Speech in the New Cold War“, Sat, 26. Nov 2011 23:48:41

Between vom 27. November 2011-
By Opinion & Perspective, A Burmese Perspective

Eine Analyse der Rede Obamas im Neuen Kalten Krieg- Kanbawza Win -

<<http://www.betweenonline.com/opinion-article/an-analysis-of-president-obama%E2%80%99s-speech-in-the-new-cold-war>>

Der Aufstieg Chinas hat in jeder Hinsicht in der heutigen geopolitischen Situation eine neue bipolare Welt begründet und, verbunden mit der Tatsache, dass China zum ersten Mal in seiner 2000jährigen Geschichte dank der Überlebenstaktik der burmesischen Junta einen Zugang zu Indien via Burma haben wird, macht es wahrscheinlich, dass Burma zu einem der Krisenherde im neuen bevorstehenden Kalten Krieg sein wird. Zugegeben haben weder China noch die USA wirklich den Wunsch, einen „Neuen Kalten Krieg“ zu beginnen, aber ein tiefes Misstrauen und der Unwille, die Form der Beziehungen zu brechen, führen zum Emporwachsen dieser zunehmend robusten Hecken und schwächen die moderaten Kräfte auf beiden Seiten. Weder die USA noch China sind gegenwärtig gänzlich dazu bereit, sich den zugrundeliegenden

Herausforderungen zu stellen, weil dies einige schwierige Möglichkeiten beinhaltet. Unternehmen und Wirtschaft betrachten China immer noch als beste Handelsmöglichkeit, während es noch weit davon entfernt ist, für die Weltordnung eine Bedrohung darstellen zu können.

Es scheint einige wichtige Konfliktverursacher zu geben, wie (1) Taiwan, (2) Energie, Uneinigkeit über die Zukunft des asiatischen Pazifik, wo sich Burma an einem Knotenpunkt befindet, weil dort Öl aus der wichtigsten Ölleitung des mittleren Ostens in Arakan (burmesische Westküste) depotiert und von dort aus nach Zentralchina weitergeleitet wird. (3) Handelsbeziehungen, durch die ein beträchtlicher Grad an Übereinstimmung erzielt und das Risiko von Konflikten und möglicherweise auch des Wechselkurses, der den Handel stark beeinflusst, drastisch abgeschwächt werden könnte. Es gibt jedoch noch einen weiteren wichtigen Aspekt tief verwurzelter Faktoren, der eindeutig auf der Ebene von „Ideologie und Identität“ anzutreffen ist und der es unmöglich macht, dass irgendeine Verhandlung mit diesen Konfliktverursachern denkbar wäre, wie z.B. die Bereitschaft, allmählich den Kontext durch ökonomische Kräfte verändern zu wollen, da sie unterschwellige Haltungen bezüglich der globalen Rolle, die jede Seite spielen sollte, berühren; Regimedrohungen und ideologische Konflikte; unbedingtes Vertrauen in die Absichten des anderen; und ein grundsätzliches Verständnis dafür, welche Hauptveränderungen im globalen wie auch regionalen Gleichgewicht der Kräfte Voraussetzung für Politik sind.

China ist indes geneigt, die Demokratisierungsbemühungen der USA als eine Hegemonialstrategie im Rest der Welt anzusehen und die Aufforderung an China, politische Reformen voranzutreiben, als manipulative Versuche, das Land zu destabilisieren. Auf der anderen Seite zeigt China eine zunehmende Bereitwilligkeit weltweit, und besonders in Burma, autoritäre Regime zu unterstützen. Daher besteht für die USA die Gefahr, dass sie sich in einer Situation wiederfinden, in der China nicht nur intern alle Vorsicht fallen lässt, sondern auch ernsthafte Anstrengungen unternimmt, gegen die globale Demokratisierungsflut anzukämpfen. Für China besteht die Gefahr, dass, sollte es nicht in der Lage sein, den Anschein zu erwecken, politisch Fortschritte zu machen und damit fortzufahren, korrupten diktatorischen Regimen, wie z.B. Burma, ganz offensichtlich Unterstützung zu gewähren, es dann riskiert, sein eigenes politisches System durch Assoziation zu verwässern, wie auch die Hand der internationalen Unterstützer zu schwächen, die auf Zeichen des Fortschritts hinweisen, und allgemein den Widerstand gegen die Rolle, die China in der Welt spielt, zu verstärken. Dies ist die ideologische Trennungslinie, die noch mehr verschärft werden und wahrscheinlich zum bestimmenden Merkmal eines neuen Kalten Krieges werden könnte, sollte keine Übereinstimmung erreicht werden.

In seiner Rede vom 18. November in Bali sagte Präsident Obama: „Ich habe betont, dass sich Amerika der Zukunft der Menschenrechte in der Region verpflichtet fühlt. Heute kündige ich einen wichtigen Schritt nach vorn an, nämlich dass wir in unseren Bemühungen auf diesen beiden Fronten Fortschritte erzielen wollen.“ Es beschreibt nicht nur klar die amerikanischen Werte, sondern auch die der zivilisierten Gemeinschaft, dass das Wort Burma anstatt Myanmar verwendet wurde und verweist darauf, dass Diktatoren den Namen eines Landes nicht nach Lust und Laune ohne die Zustimmung des Volkes ändern können.

Wird jedoch die sogenannte zivile burmesische Administration ihre Leugnung der Menschenrechte eingestehen, oder die Verfolgung demokratischer Reformen, sowie die Brutalität gegen ethnische Volksgruppen? Selbst jetzt äußert die Marionette Thein Sein, dass es keine politischen Gefangenen in Burma gibt, wo doch die internationale Gemeinschaft wie auch das burmesische Volk bereits wissen, dass es über 1700 politische Gefangene gibt. Dies beweist offensichtlich, dass die Thein Sein-Administration genauso wie die vorangegangene Junta sich auf den jahrealten Trick verlässt, „den wirklichen Begriff von Wahrheit“ zu verbiegen. Wieviel mehr Beweis muss denn erbracht werden, damit die USA und die Welt so getäuscht werden, dass sie politische Gefangene einschließlich politische Aktivisten und buddhistische Mönche als Kriminelle einordnen. Und trotzdem haben ein Diaspora-Führer und führende Persönlichkeiten der Opposition, die ihn besucht haben, es gewagt, Thein Sein, bis hin zum Hohn und selbst bis zum Gespött der Welt, als aufrichtig zu beschreiben.

Obwohl die derzeitige burmesische Administration kürzlich einige vorsichtige Versuche politischer und wirtschaftlicher Reformen unternommen hat, ist es nicht zu einem kollektiven Wandel in der Haltung der Führung gegenüber den jahrzehntealten Problemen der Ethnien gekommen, und sie unterscheidet sich keineswegs von den verschiedenen vom Militär unterstützten Regimen ihrer Vorgänger. Getrennte Friedensgespräche mit den bewaffneten Gruppen der verschiedenen Ethnien sind die Spalte-und-Regiere-Strategie, um Uneinigkeit unter die jeweiligen ethnischen Führer zu säen. Der wenige demokratische Freiraum, der sich geöffnet hat, beschränkt sich auf Daw Aung San Suu Kyi und ihre Partei, nur um die Anerkennung der internationalen Gemeinschaft zu bekommen und die Aufhebung von Sanktionen zu erreichen. Selbst wenn es zum Überwiegen der Demokratie käme, würde es weder Frieden noch Entwicklung im Lande geben, weil von der Regierung keine Aufrichtigkeit zu erwarten ist.

Präsident Obama sagte: „Das geschlossene politische System Burmas bereitet uns weiterhin Sorge, wie auch seine Behandlung der Minderheiten und die Inhaftie-...“

... Führung politischer Gefangener.“ Welches politische System kann noch als ein solches bezeichnet werden, dem eine falsche, fragwürdige Verfassung und eine gefälschte Wahl zugrunde liegen? Die Art der Behandlung von ethnischen Minderheiten durch die Regierung macht es kristallklar, dass dieses quasi Militärregime es abgelehnt, die Union des Landes anzuerkennen (ein echter Beweis hierfür ist, dass das Panglong-Konkordat nicht respektiert wird), sondern dass es eher dazu neigt, Volksgruppen zu myanmarisieren und gegen die Kachin im Norden einen völlig überzogenen Krieg führt?

Die amerikanischen Strategen und politischen Entscheidungsträger werden verstehen müssen, dass bis zum heutigen Tage alle größeren ethnischen Volksgruppen auf die eine oder andere Weise gegen die zentralburmesische Regierung kämpfen. Die Volksgruppe der Karen kämpft seit 1949 gegen die burmesische Regierung. Warum? Die grundlegende Frage, die in Burma gestellt werden muss, um zu Frieden und Stabilität zu kommen, lautet doch: worin besteht die Begründung, die Waffen gegen die Zentralregierung zu erheben, wo es selbst jetzt, trotz informeller Gespräche kein Waffenstillstandsabkommen zwischen der KNU und der Thein Sein-Administration gibt. Man muss sich daran erinnern, dass General Aung San, der Architekt der Burmesischen Union, sich voll bewusst war, dass es kein vereintes Burma geben kann, ohne dass die Gleichheit nicht für alle ethnischen Volksgruppen garantiert ist, die unter der britischen Kolonialadministration mit unterschiedlichen administrativen Einheiten regiert wurden. Er löste dieses Problem, indem er sagte: „Wenn Burma einen Kyat erhält, müssen auch die Shan einen Kyat erhalten, „ und das Endergebnis war das Panglong-Konkordat als Grundlage für die Bildung der Union of Burma im Februar 1947. Die sogenannte Regierung hat dies nicht anerkannt, und dies ist der untrügliche Beweis dafür, dass die derzeitige Administration nicht aufrichtig ist.

Handlungen sprechen eine deutlichere Sprache als Worte, wenn gezeigt werden soll, dass sie immer noch dazu neigt, die Volksgruppen zu säubern unter Androhung des Genozids mit chemischen Waffen oder selbst mit nuklearen Waffen. Unter dieser Hypothese ist die grundlegende Frage zu stellen. Ist dies eine Aussöhnung zwischen dem diktatorischen Regime Myanmars und den prodemokratischen Kräften unter der Führung von Aung San Suu Kyi? Warum sind hier nicht auch die zu Myanmar gehörigen Volksgruppen /ethnische Nationalitäten) mitbeteiligt, wenn es im Kampf in Burma um beides, d.h. um prodemokratische Reformen wie auch um die Rechte der ethnischen Volksgruppen geht? Man sollte bedenken, dass eine Münze zwei Seiten hat, Adler und Zahl, und dass das eine nicht vom anderen zu trennen ist. Jedes Land der Welt hat seine eigenen ethnischen Gemeinschaften, die friedlich miteinander leben, warum ist das burmesische Regime so auf ethnische Säuberung erpicht? De-

mokratische und ethnische Rechte müssen gemeinsam angegangen werden. Obgleich individuelle ethnische Organisationen informelle und vorbereitende Konferenzen mit Vertretern des burmesischen Regimes organisieren können, so müssen doch politische Lösungen in gemeinsamen Bemühungen besprochen und gesucht werden unter Einbeziehung aller ethnischer Volksgruppen einschließlich des United Nationalities Federal Council (UNFC). In anderen Worten und um mit der Lady (Aung San Suu Kyi) zu sprechen, es muss eine zweite Panglong-Konferenz geben.

Hillary Clinton wird eine Pop-Star-Behandlung bekommen, wenn sie Burma zum ersten Mal besucht. Sie wird nicht davor zurückschrecken, auf diese Themen zurückzukommen, selbst wenn die hohen Tiere, in longyi (burmesisches Sarong) gewandelt, dies nicht gerne hören werden, wie z.B. die Entlassung der verbleibenden politischen Häftlinge, die Beendigung der Feindseligkeiten gegen die ethnischen Nationalitäten und die Vertiefung des Demokratisierungsprozesses des Landes, die Verbindung zu Nordkorea usw. Aber man sollte sich an den Besuch von Madeleine Albright im November 1995 erinnern, die mit leeren Händen heim ging. Offensichtlich bestehen einige Zweifel darüber, ob sie in ihrem zweitägigen Besuch irgendetwas Wesentliches erreichen kann, da die quasi Marionettenregierung sich nicht von der Mentalität der Junta befreien kann, weil sie selbst einen wesentlichen Bestandteil des Systems bildet. Man sollte sich weiterhin darauf besinnen, dass seit 1988 viele politische Gefangene unter den verschiedensten Amnestien freigelassen wurden, nur um dann später wieder hinter Gitter kamen, wenn sich das politische Klima änderte. Ob diese Zurschaustellung mit Abschluss des Clinton-Besuches beendet sein wird und sich alles wiederholt, ist eine andere offene Frage.

Die Beschreibung Präsident Obamas: „Wir haben das Aufleuchten eines Prozesses in den vergangenen Wochen gesehen,“ trifft den Nagel auf den Kopf, denn das Aufleuchten eines Prozesses genügt nicht, um anzudeuten, dass sich ein Land auf dem Weg zu wichtigen und fortschreitenden politischen Reformen befindet. Aber gleichzeitig sind die strategischen wie auch nationalen Interessen der USA in diesem neuen Kalten Krieg in Burma nicht abzuleugnen, wie auch die Themen Demokratie und Menschenrechte. Clinton wird bei so vielen im Zusammenhang mit Rauschmitteln stehenden Firmen in Rangoon über Drogen sprechen wollen, wie auch über die fragwürdigen Beziehungen des Landes zu Nordkorea (wie über die Herstellung nuklearer Waffen, nicht so sehr, weil diese gegen die USA oder andere Mächte eingesetzt werden sollen, sondern anscheinend gegen starke Volksgruppen wie die Wa, Kachin und dergleichen) und das Thema der Nichtverbreitung von Kernwaffen, sowie Chinas wachsenden Einfluss und wie diesem mit Hilfe der USA entgegenzuwirken sei. Um Präsident Obamas Worte zu wiederholen: „ Wir ha-

ben aber großen Respekt vor dem burmesischen Volk und der Verheißung seines Landes – eines Landes mit reicher Geschichte, am Kreuzweg zwischen Ost und West, einem Volk mit stiller Würde und außergewöhnlichen Möglichkeiten. Über viele Jahre wurde die Verheißung wie auch die Verfolgung des burmesischen Volkes durch Daw Aung Suu Kyi symbolisiert. Als Tochter des Gründervaters und leidenschaftliche Vertreterin ihrer Landsleute hat sie Gefängnis und Hausarrest ertragen, genauso wie viele Burmesen die Unterdrückung... Ich sprach gestern Abend direkt mit Aung San Suu Kyi und bestätigte, dass sie das amerikanische Engagement darin unterstützt, diesen Prozess weiterzuführen.“ So lautet die Botschaft, dass umfassendere Reformen für das Volk in Burma erfolgen müssen, dessen Hoffnungen jetzt größer sind als zu irgendeiner anderen Zeit in den letzten vergangenen Dekaden. Aber gemessen an seinen Handlungen ist die Lauterkeit des Regimes noch weit vom Standard entfernt. Obgleich es die Beziehungen des Landes zu den USA verbessern möchte, wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis normale diplomatische Beziehungen hergestellt sind.

Die Außenministerin kommt persönlich, um zum Wandel in eine positive Richtung zu ermutigen, und die USA sind bereit, eine neue Ära in den US-burmesischen Beziehungen zu begründen, die die positiven Veränderungen, die auf den Weg gebracht sind, anzuerkennen. Präsident Obama sagte: „Über Jahrzehnte waren die USA tief besorgt wegen der fundamentalen Grundrechte des burmesischen Volkes. Die Verfolgung demokratischer Reformen, die Brutalität gegenüber ethnischen Minderheiten und die Machtkonzentration in den Händen einiger Militärschefs war eine Herausforderung für unser Gewissen und hat Burma von den USA und einem Großteil der Welt isoliert.“ Dies beweist, dass echtes Interesse besteht, die Lebensbedingungen der Menschen konkret zu verbessern. Während es zu früh ist, sich auf eine Änderung der Mentalität der Generäle zu verlassen, glauben wir, dass es wichtig ist, die politische Öffnung des verschlossenen Landes zu ergreifen, da die Generäle nach Legitimität und Anerkennung dürsten, und Clintons Besuch dabei behilflich sein wird. Aber sie sollte auch darauf drängen, dass die Ex-Generäle umgehend den Krieg gegen die ethnischen Volksgruppen einstellen müssen, sowie besonders auf eine humanitäre Einstellung, was jedoch nicht als Unterminierung der Regierungsaufgaben auslegt werden darf. Sie müssen internationalen Hilfsorganisationen die Tür öffnen, um die Situation der IDPs (Flüchtlinge im Innern), besonders der ethnischen Volksgruppen in den Konfliktzonen beurteilen zu können.

Die Art, wie China sich in der Spratly Island Krise verhielt, hat die Länder der ASEAN zu Tode erschreckt. Das ist einer der Gründe, warum sie die USA, besonders im Bali-Gipfel mit ins Spiel gebracht haben, wo sich die beiden Supermächte gegenseitig anstarrten. Burma scheint China ...

... gegenüber der einzige Stolperstein zu sein, und jetzt zogen die ASEAN ihre Triumphkarte, indem sie Burma den Vorsitz für 2014 gewährten, um so der Welt zu beweisen, dass der Vorsitz der ASEAN die höchste Stufe für ein konstruktives Engagement ist, und sie werden fröhlich damit fortfahren, Burmas natürliche und menschliche Ressourcen weiter auszubeuten. Ganz Südostasien, der am dichtesten bevölkerte Teil des Globus, wird sich auf die Seite Amerikas zusammen mit dem Westen gegen das ständig mächtiger werdende China stellen.

Es sind sich alle darin einig, dass es Ziel des Besuches ist, die Dynamik bezüglich mehr Achtung der Menschenrechte aufrecht zu erhalten, mehr Bewegung in die politischen Reformen in Burma zu bringen und, entscheidend, mehr Achtung den ethnischen Volksgruppen gegenüber im Zusammenhang mit Aussöhnung zu zeigen. Aber solange sich die Mentalität der Generäle nicht ändert, kann es keinen Fortschritt geben. Die zeitgenössische Geschichte beweist, dass diese erbärmlichen Generäle Strafmaßnahmen verstehen, und deshalb müssen die Sanktionen bestehen bleiben. Eine weitere einfache Logik ist, wenn sie selbst dem burmesischen Volk einige innerstaatliche Sanktionen auferlegt haben, warum sollten dann die USA ihre Sanktionen aufheben.

Der heimliche Wunsch der Exgeneräle, auf der falschen Seite der 70er oder 80er, ist, ihren unrechtmäßig erworbenen Reichtum in westlichen Banken (besonders in der Schweiz) zu deponieren, da sie China nicht trauen können. Nur dann werden sie in der Lage sein, es ihren Nachkommen zu vermachen. Hier werden Sanktionen zum Hindernis. Natürlich begrüßen wir den Besuch Hillary Clintons und verstehen, dass es im Interesse der USA und der Welt liegt, die chinesische Macht und den Einfluss im bevorstehenden Neuen Kalten Krieg einzudämmen, aber gleichzeitig sollten die USA fortfahren, Maßstäbe für eine Normalisierung der Beziehungen mit der burmesischen Regierung zu setzen, da sie nur Strafmaßnahmen wie Sanktionen und Aberkennung zu verstehen scheint, um sie an den Tisch der Argumentation zu treiben.

zin linn <zinlinn@yahoo.com.au>
[NLDmembersnSupportersofCRPPnNLDnDASSK]
News & Articles on Burma, Fri, 02. Dec 2011

The New York Times -

HT Magazine | Global Agenda 2012

<http://www.nytimes.com/2011/12/02/opinion/magazine-global-agenda-the-essential-flame.html?pagewanted=2&_r=3&src=twrp>

Die zündende Flamme - Aung San Suu Kyi

2. Dezember 2011

Warum erscheint uns heutzutage der Wandel so erstrebenswert und aufregend? Die Präsidentschaftskampagne Barack Obamas wurde durch das Versprechen des Wandels angeheizt. Heute wird in Burma unablässig darüber diskutiert, ob die neue Regierung einen wirklichen Wandel meint

oder ob es lediglich bei einer Militärdiktatur in Zivilkleidung bleibt. Ich werde täglich gefragt, ob ich glaube, dass die Maßnahmen, die die neue Regierung ergriffen hat, nur als Augenwischerei oder als Zeichen eines echten Wandels in die richtige Richtung zu bewerten sind. Die Ungeduld, den Versuch eines Wandels zu unternehmen, ist nach 23 Jahren autoritärer Herrschaft verständlich. Dies wurde 2011 durch die Ereignisse in anderen Teilen der Welt noch verschärft.

Der politische Aufruhr des Arabischen Frühlings hatte ein solches Ausmaß, dass für 2012 fundamentale und unumwendbare Veränderungen im ganzen Mittleren Osten und im arabischen Afrika mit möglicher Nachahmungsfähigkeit anderswo zu erwarten sind. Ob diese Erwartungen erfüllt werden, hängt von vielen Faktoren ab und nicht zu allerletzt vom Grad des Engagements derjenigen die eine mutige neue Zukunft gründen wollen. Ich sehe hier Engagement als Passion im Sinne der leidenschaftlichen Hingabe an eine Sache so, wie es der Sozialtheoretiker Max Weber formulierte.

Wurden die Menschen in Tunesien, Ägypten und Libyen durch eine solche Passion dazu geführt, scheinbar unzerstörbare Regime zu stürzen, oder wurden sie nur durch, wie Weber es abwertend bezeichnete „sterile Erregung“, dazu bewegt? Es wäre sicherlich Sophisterei, einen Aufschrei, der zu so umwälzenden Ergebnissen führte, als steril zu bezeichnen. Es könnte natürlich argumentiert werden, dass die Emotionen, die den Arabischen Frühling entflammten, von der Art waren, die schnell von selbst erlöschen, nachdem sich die ersten Funken des Trotzes entzündet haben.

Erforderte der ursprüngliche Impuls einige Hilfe, um diese ersten Funken zu einem Großbrand zu entfachen, dann muss ein anderer wirkungsvollerer Auslöser am Werke gewesen sein. Könnte es Macht gewesen sein? Die Macht von Menschen, oder IT-Macht oder die Macht einer globalen demokratischen Solidarität, oder schlussendlich Militärgewalt entweder in der Anwendung derselben oder der Entscheidung, davon Abstand zu nehmen?

Macht ist der Natur nach solange latent, bis eine Kraft sie in Bewegung setzt. Was setzt den Motor der Macht in Bewegung, möge es sich dabei um Tanker und Kampfflugzeuge oder Atomwaffen handeln oder um Einzelpersonen, die in einem gemeinsamen Anliegen durch moderne Technologie verbunden sind? Die Mittel, um Macht zu entfalten, die Grenzen verändert oder Menschen und ihre Hoffnungen zerstört, können nur dadurch aktiviert werden, wenn durch eine Initialzündung Unentschlossenheit und Hemmungen fortgeschwemmt werden. Auch die Macht des Widerstandes braucht diesen ersten Impuls, um passive Individuen dazu zu ermutigen, ihre Inaktivität aufzugeben, die Jahrzehnten der Angst oder der natürlichen menschlichen Vorsicht geschuldet wird.

Steht daher „Leidenschaft gegen Macht“? Oder muß es umgekehrt sein? Sind Leidenschaft und Macht natürliche Gegensätze, oder schließen sie sich in der Förderung politischen Wandels aus, so wie er entweder in der gewohnten Art durch verfassungsmäßige Prozesse der sich gründenden Demokratien zustande kommt, oder durch einen revolutionären Brand, der das Schicksal von Menschen und Nationen umformt?

Es gibt auch eine Art von Wandel, der sich jeglicher Einordnung widersetzt. Die Präsidentschaftswahl von 2008 in den USA war ganz gewiss nicht gewöhnlich, aber ob die Wahl Barack Obamas als ein seismographisches Ereignis in der Geschichte der Vereinigten Staaten eingehen wird oder nur als politischer Markstein anzusehen ist, ist Ansichtssache. Es kann aber keinen Meinungsstreit hinsichtlich des Ergebnisses der Antipartheid-Bewegung in Südafrika geben; es veränderte die politische Landschaft der Nation, und es veränderte weltweit die Wahrnehmung von Rasse und Hautfarbe.

Was hielt die jetzt gestürzten Regierungen in Tunesien und Ägypten davon ab, all ihre administrative und militärische Macht einzusetzen? Was veranlasste die Despoten in Libyen und Syrien Krieg gegen das eigene Volk zu führen? Und was brachte die Kräfte, die gegen die Regierung gerichtet waren dazu, standzuhalten, selbst nachdem es klar wurde, dass der Kampf brutaler und länger dauern würde?

Verbirgt sich nicht hinter der eisernen Maske der Autokratie Fleisch und Blut des menschlichen Willens, genauso wie es den stählernen kollektiven Willen hinter einer zusammengewürfelten, unbewaffneten Menge gibt, die entschlossen ist, ihr Recht zu behaupten, ihre Not herauszuschreien und selbst Waffen in die Hand zu nehmen, um dieses Recht zu verteidigen? Und ist nicht Wille – vor allem als entschlossene, kontrollierte Absicht – nahe mit Leidenschaft verwandt? Er kann entweder als starke vorübergehende Emotion gedeutet werden, was sicherlich mehr ist als eine „sterile Erregung“, oder aber eine längerzeitige, fest verankerte Einhaltung von Prinzipien sein oder die Überzeugung von einer Sache – etwas so Umfassendes wie Freiheit oder begrenzt wie Selbsterhaltung.

Als Angehörige einer Bewegung, die sich seit langem am Kampf beteiligt, Veränderungen durch Gewaltfreiheit herbeizuführen, habe ich vor allen andere Attributen bei den Kollegen und Anhängern Selbstlosigkeit und aktiven Einsatz zu schätzen gelernt. Ein solcher Einsatz kann selten durch die Darbietung eines Feuerwerkschauspiels hervorgerufen werden, aber er ist immer da und erhält das ständige Vertrauen darein, dass die notwendige Flamme, die unsere Sache am Leben erhält, nicht erlischt. Es ist Leidenschaft, aber nicht die sterile Art, sondern Leidenschaft, die die Herzen und Köpfe bewegt und Geschichte schreibt. Es ist Leidenschaft, die sich ...

... ၃ in Kraft umsetzt. Wenn eine solche Leidenschaft öffentliche Themen aufgreift, ist sie ein mögliches Instrument für die Politik und sozialen Wandel.

In Burma wurden immer und immer wieder die aktivsten Mitglieder unserer Partei und anderen Kräften, die sich für den Kampf einsetzten, verhaftet, ihre Stimmen zum Schweigen gebracht, ihre Gesichter von der Öffentlichkeit fast vergessen. Nachdem ich 2002 aus meiner zweiten Haft entlassen worden war, bereiste ich das Land, und das Bekenntnis unserer Mitglieder übertrug sich in begeisterte Kundgebungen, die die Obrigkeit die Kraft unserer Leidenschaft spüren ließen. Vor kurzem vereinte die Sorge um das Schicksal unseres Irrawaddy-Stromes Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. Unser leidenschaftlicher Ruf nach Neueinschätzung des Dammprojektes war so gewaltig, dass der Präsident die Einstellung des Projektes für die Dauer seiner Amtszeit erklärte.

Kann sich der Prozess umkehren, kann Macht zur Leidenschaft werden? Macht, die einen politischen Wandel herbeiführen kann, kann nicht als isoliert, als einmaliges Markenzeichen festgelegt werden. Partei-macht, Geldmacht, Medienmacht, Druck durch Gruppeninteressen und vielerlei andere Macht beeinflussen stark die politische Entwicklung und Revolution. Macht als Autorität der Herrschenden, gestützt durch die Staatsmaschinerie, kann jedoch als das Gegenteil von Passion angesehen werden. Hier wird die Unterscheidung zwischen despotischer Macht und demokratisch eingesetzter Macht relevant.

Wann möchten Angehörige der Obrigkeit für einen politischen Wandel arbeiten? Der Impuls derjenigen, die die Staatsmacht in Händen halten, richtet sich im allgemeinen auf Bewahrung, nicht auf Umgestaltung. Nur wenn Probleme aufkommen und selbst nicht einmal dann, beginnen Herrscher, die Notwendigkeit eines Wandels in Betracht zu ziehen. Intelligente Machthaber erkennen bald, dass ein Wandel unumgänglich wird. Aber die Erkenntnis, die Notwendigkeit eines Wandels zu sehen, heißt noch nicht, die Mittel in den Hand zu haben, um ihn zu ermöglichen.

In pluralistischen Gesellschaften kann die Regierung allein einen Wandel nicht herbeiführen. Viele andere Akteure sind beteiligt. Die Verhandlungen beider Parteien, das Schuldenabkommen der USA durch-

zubringen, das nicht allen zu gefallen schienen, zeigen, dass der Präsident der USA nicht genügend Mittel besitzt, den Wandel herbeizuführen, den nicht nur er, sondern viele seiner Landsleute als notwendig erachten.

Wenn präsidentielle Macht als Anstoß zum Wandel angesehen werden kann, dann kann sie leicht durch andere Mächte zerstoben werden. Verantwortung, Überzeugung, die Fähigkeit, Herzen und Köpfe zu gewinnen, kann durch diese gegnerischen Mächte aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Passion kann die Lücken füllen, wenn Macht allein nicht genügt.

Für autoritäre Regierungen, die nicht von entgegenwirkenden Kräften oder Leidenschaft gestört werden, ist es leichter, in Verfolgung des eigenen Willens zu handeln. Ein skrupelloser Despot, dem es erlaubt wird, ungehindert vorzugehen, kann nicht nur die politische Szene, sondern auch die Psyche einer Nation verändern. Unter Stalins brutalem Absolutismus sickerte der Terror bis in die Knochen der Bürger ein, sodass sie sich selbst nicht wiedererkannten. Eine Zeit lang. Dann starb der Despot und das Land erwachte aus einem Altraum. Die Menschen begannen sich zu fragen, was geschehen war und warum. War es allein Gewalt, die eine ganze Gesellschaft verändert hatte? Was befähigte Stalin, Gewalt in so zielstrebig brutaler Weise ausüben zu können?

Gleichgültig, ob es nun das Engagement für eine Sache oder persönlichem Ehrgeiz waren, die Stalin angetrieben, so kann doch gesagt werden, dass das Element, das ursprünglich seine unbarmherzige Maschinerie in Gang setzte, Leidenschaft war, wenn auch von der schlimmsten Art. Als seine eiserne Herrschaft andauerte, wurde er von einer alles verzehrenden Beschäftigung mit dem Erhalt seiner Unantastbarkeit, mehr Obsession als Leidenschaft, dazu bewegt, einige der größten politischen Verbrechen der Geschichte zu begehen.

Stalin war nicht allein, der eine Schreckensherrschaft errichtete. Eine unermessliche Anzahl von Kollaborateuren, von denen sich einige bewusst und willentlich anschlossen, wurden von Leidenschaft angefeuert: der Verpflichtung zum politischen und gesellschaftlichen Wandel, von denen sie glaubten, dass Stalin dies für ihr Land

erreichen könne, oder aus Ergebenheit zu dem Manne selbst. Macht kann Leidenschaft erzeugen und Macht braucht Leidenschaft als Agens.

Trotz aller Macht, Gewalt ist weniger selbstgenügsam als Leidenschaft; Leidenschaft gebietet ihre eigene Macht. Passion ist die Art von Kraft, die aus eigener Natur heraus eine bewegende Kraft in sich trägt.

Macht auf der anderen Seite tendiert natürlicherweise zum Verschanzen. Wenn sich Macht in die Richtung politischer Veränderungen bewegt, dann geschieht dies gewöhnlich, weil äußere Kräfte – von Volksaufständen bis hin zu Wahlprognosen – unüberwindbar wurden.

Begeisterung ist als Impetus für politischen Wandel erfolgreicher als Macht. Sinnvoller politischer Wandel muss jedoch tragfähig sein. Hierzu müssen Begeisterung und Macht als gemeinsam tragende Partner zusammenarbeiten.

Wir alle erhoffen uns Veränderung, aber es gibt keine Garantie, dass Wandel stattfinden wird oder sich die Erwartungen erfüllen werden. Es ist immer ein bestimmtes Risiko dabei, wenn wir einen Schritt ins Unbekannte tun. Die größte Herausforderung für Burma und die Länder des Arabischen Frühlings, wie auch für alle Menschen, die sich 2012 der Blüten und der Früchte ihrer Bemühungen erfreuen wollen, werden die von Weisheit getragene Begeisterung und Macht sein, um so eine Mischung aus beiden zu gebären, die erfolgreich und förderlich ist.

Aung San Suu Kyi wurde 1945 in Burma, dem heutigen Myanmar, geboren. Ihr Vater, der Unabhängigkeitsheld der Nation wurde ermordet, als sie 2 Jahre alt war. Sie verließ das Land als Jugendliche, als ihre Mutter zur Botschafterin ernannt wurde. Sie kam 1988 aus England zurück und führte die prodemokratische Bewegung an. 1991 wurde sie mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet und verbrachte 15 Jahre unter Hausarrest.
